

Die Welt liegt in Trümmern.

Auch wenn bei uns die Häuser noch stehen. Die Erfahrung, dass in Europa ein Eroberungskrieg geführt wird, im Nahen Osten Terror Menschenleben vernichtet, ist niederschmetternd: Die Welt liegt in Trümmern. Bei diesem Satz kommen wahrscheinlich jedem von uns Bilder in den Kopf: Alte Menschen sehen die Trümmer nach dem Weltkrieg vor Augen. Wir kennen die rauchenden, zerschossenen und zusammengebrochenen Gebäude der Nachrichten aus der Ukraine oder im Nahen Osten. Von daher muten die Worte Jesu zeitlos an: „Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird.“ (Lk 21,6) Damals sprachen diese Worte von der Zerstörung Jerusalems. Und zugleich bringen sie klar auf den Punkt, was Krieg zu allen Zeiten und für alle Generationen bedeutet: Zerstörung, Vernichtung, Tod – und auch wenn es manchmal zunächst anders scheint: Gewinner kennt der Krieg für gewöhnlich nicht.

Die Kriegstoten der Geschichte sind unzählbar, auch in der Bibel wird davon immer wieder erzählt. Zahllose Menschen haben auf den Schlachtfeldern dieser Erde ihr Leben lassen müssen, unsäglich viel Leid prägt Hinterbliebene und Angehörige zeit ihres Lebens. Dabei verschwimmen die gängigen Einordnungen zunehmend: Helden, Opfer, Täter. Schlussendlich sind alle Kriegstoten Opfer, ob sie nun heldenhaft ihr Leben geopfert haben oder von anderen zu Opfern gemacht wurden. Um jedes verlorene Leben weint der Himmel. Ja, Häuser lassen sich wieder aufbauen, Trümmer können beiseite geräumt oder überwuchert werden, aber Kriegstote bleiben tot. Dann bleiben und hier auf der Welt nur Trauer, Erinnerung, Gedenken. Das ist wichtig, das macht uns zu Menschen. Der Verlust eines geliebten Menschen wiegt schwer – und auch wenn die Tränen mit den Jahren trocknen, so heilt die Wunde doch nie ganz: Eine Narbe bleibt. Und doch kann sich angesichts der Trümmer und der Kriegstoten eine Sehnsucht Bahn brechen: Dass dies nicht das Ende ist, dass Krieg und Tod nicht das letzte Wort haben, dass die Kriegstoten nicht einfach auf ewig verscharrt bleiben auf den Kriegsfeldern der Weltgeschichte. Auch die Bibel entlässt Gott nie aus der Verantwortung: Lukas schreibt davon. Denn, „wenn ... dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk 21,28) Nicht als Zeichen für das Ende, sondern als Hoffnung für die Zukunft: Gottes Lebendigkeit wird sich am Ende durchsetzen.

Thomas Haenchen, Pfarrer in Hochkirch